



Farbkarte #13

B.I.G.

... von Wien, ...

Kurt Hiller

Die Weisheit der Langenweide. Eine Zeit- u. Streitschrift. Kurt Wolff, Verlag Leipz. Unvergeßlicher Berliner Wochen sehnfüchtig gedenkend (Wochen voll Geschäftshast und Plackereien und aller Seligkeit, mittendrin in diesem Strudel von Agilität, Schaffensdrang, Gehappigkeit, Anregung zu treiben) sog ich, in die Gefängnisnähe der heimatischen Zwangstadt zurückgeworfen, dieses prachtvolle document humain wie einen blühenden Gruß ein, in verstoßten Abendstunden, da die Einzige Geliebte eben von mir gegangen war und die Dede dieser Siedelung fühlbar mein Zimmer umklammerte. Und war heftig versucht, diesem Hiller voll ehrlichstem Enthusiasmus seine eignen Worte zu widmen, (die Der zu Hardekopf sang.): „Ich liebe deine Seele. Ich habe die farftastischen Fugen . . . ich habe Deine Choräle mit aufsprudelndem Entzücken damals gelesen, mit dieser kaum sich zu halten wissenden Zustimmungseligkeit, diesem verdeckt lobernenden Hochgefühl heimlichen Bundesgenossentums, das nur wir kennen.“ Einem Bundesgenossentums, das zwischen mir und Hiller noch intimer

gefestigt ist durch das einzige Erlebnis „Alfred Kerr“, zu dem mit ihm ich mich also bekenne: „Kerr hieß das berückendste, berauschendste, jubelsteligste Erlebnis unsrer Sturmjahre, o Freunde in Europa und anderwärts, wir werden das Standbild unserer Jugend von keiner Fliege beschmutzen lassen.“ Man lese aber den ganzen Hymnus, Band 1, Seite 219—230! Gefestigt weiter durch die formale Verwandtschaft mit Kerr: beide sind wir Stil-Vettern von Ihm, seiner reichen Beete ein Ableger sind auch dieses Buches Rhythmen. Und dann überfiel mich mit der jähren Eindringlichkeit erschütternder Visionen die dankbare Erkenntnis, daß hier sonnenklar, unvergänglich fest gestaltet ist, was uns alle bewegt. Geprägt ist hier (in Erz!) das wesentliche Glaubensbekenntnis jüngstdeutschen Geisteslebens und -Strebens, hier ist sozusagen unsrer Epoche Augsburger Konfession, einer ganzen Insel Programm und Fahne. Sätze seines hellen, holden Prologes sagen nicht zuviel: „Dieses Buch wird (aus Gründen, die es angibt) keine neue Religion atemgroß in den Kosmos jauchzen; aber enthüllen wird es das Funktionieren einer Psyche bestimmten Baus, die oberen Sphären des Erlebens einer heutigen Einzelperson von bestimmtem Schlage“ — und: „Jeder Satz kommt von Herzen“ — und: „Als ihrer (der Lüfte) aber die reinste noch erkennt er die Lust der Form. Und spricht zu den Vertrauten: Schelket mich nicht sehr; denn stieß ich auch keine Sterne um, so machte ich doch, voll Wonne, eines: „Guch, Freunde, Musil“. Diese drei Dinge: dokumentäre Gültigkeit für die Erkenntnis der Psyche wertvollsten, heutigen Geisteslebens, Ehrlichkeit des Gefühls bis zur Brutalität und ein süßes Klingeln sind die hauptsächlichsten Charakterzüge des wachsenden Wertes. Was uns allen nach dem flauen Abseits - Ideal müßästhetisierender, schwammerlig - mystischer Viertel wieder wichtig wurde: ins Leben tatkräftig eingreifen und Klarheit schaffen, das ist hier aufs schlagendste, bleibendste statuiert. Der erste (leuchtende) Satz des Buches dekretiert: „Es kommt nicht darauf an, geistreich zu sein; es kommt darauf an, zu helfen“. Ein unumstößliches Manifest wird angeschlagen an die Bretter, die vor den Köpfen aller „Nebler und Schwebler“ sind, wie die Theßen an die Wittenberger-Schloßkirche geheftet wurden. Hier ist endlich wieder eine Propagandadichtung ohne Zugeständnis, eine Tendenzschrift, die Zähne und Klauen hat, erblüht aus dem Blute eines Menschen, der ein Haßer und ein Liebender zugleich ist und der es weiß. („Kampfrout fehlt den Gall-

feilchen und das selbe die bis zu ti erquidendem „Ich würde wenn ich g nicht Leben sicherheit, C rührendes C alle Neben klausulierung was er schre geheimsten frage ich ab sich den Sopl Schwindel, Schwindel den Stifter immer noch nicht endlic eine Szene von George Mann, daß oder ein Be Pulschlag, als alle Lei sammen.“) ein Revolun Empörten, (sten Sinn) gegen linke Geruhfante ein Aufrüttl engel von I blanken Sill „Wir Ratio und Empö prasseln, da sauft für Na trägt den Glauberts, der literarif Aufgabe so und Schulze zugleich ein Gründliche weise) über mofexualisn Beweisrate die Dichäu der praktisd gesehen, na richtigkeit n walt dieser müßten, un handlung w philosophie“ Edel-Geleh lehrten“ w nennen sie's den das bl biades bis sind die zw dien recht

